

Protokoll zur DaF-Fachleitertagung 2006

Zeit und Ort: 22.5. – 24.5. 2006 in der Bibliothek von Humboldt II, Lima

Teilnehmer: D. Bender (La Paz), H. Knüppel (Santa Cruz), B. Lahser (Arequipa), M. Breidenbach, P. Fischer, E. Friedl de Velarde, J. Hauck, O. Imsand, J. Montoro Vilela, L. Nuñez, B. Nuyken, J. Ridoutt (alle Lima)

1. Verschiedenes (Montag Vormittag)

- 1.1 Bericht H. Knüppel zu Möglichkeiten, den Schüleranteil am Unterrichtsgeschehen zu erhöhen (Anlage)
Ergänzung J. Hauck: Links zu DaF-Internetseiten auf der Website der DS Buenos Aires; Deutsch-Übungsblätter in der „Hamsterkiste“ der Website der DS Valdivia.
- 1.2 Tipps zu DaF-Materialien:
[www. fluter.de](http://www.fluter.de)
[www. zambon.de](http://www.zambon.de)
„So geht´s zum ZD“ (Klett) mit CD (Hörverstehen)
- 1.3 Liste typischer Fehler spanischsprachiger Deutsch-Lerner (Anlage)
- 1.4. Info zu Leseabenden an der DS Santa Cruz
Buchleseaktion mit schriftlicher Zusammenfassung / Buchbesprechung durch den lesenden Schüler
- 1.5. Informationsaustausch zu DaF-Besonderheiten an den einzelnen Schulen
 - 1.5.1 Santa Cruz: Zur Einführung des IB könnten leistungsfähige Schüler in einer eigenen Lerngruppe besonders gefördert werden, dadurch das DSD I schon in der 9. Klasse ablegen und auch ein Jahr früher auf den Deutschlandaustausch gehen.
 - 1.5.2 Allgemein wird festgestellt: Schüler der „Restgruppen“ fühlen sich nach dem Abgang von Leistungsträgern in anspruchsvollere Lerngruppen oft „abgehängt“.
 - 1.5.3 DS Arequipa: die Kollegen erstellten einen „klassischen Stoffverteilungsplan“, damit z.B.
 - neue KollegInnen sich informieren können
 - ein Ideenfundus für zusätzliche Materialien entsteht
 - die Auswahl nicht so wichtiger Kapitel erleichtert wird
 - 1.5.4. In Santa Cruz legt jeweils ein Kollege den Stoffverteilungsplan des vorigen Jahres vor, ergänzt durch die Daten des abgelaufenen Schuljahres. So liegt eine Basis für das kommende Schuljahr vor, wird überarbeitet, ergänzt, kommentiert.
 - 1.5.5. Sta. Ursula: KollegInnen erstellen einen Stoffverteilungsplan, an dem sich andere KollegInnen orientieren sollen (Pflicht und Kür)

- 1.6. In Arequipa organisiert der DaF-Bereich deutschlandbezogene Projekte, die auch in Ausstellungen gezeigt werden können, z.B. „Schumi“ o.ä.
In diesem Jahr, zum 50sten Geburtstag der Schule „Max Uhle“.

| |
|---|
| 2. Eingehendes Studium der Prüfungsordnung, der Ausführungsbestimmungen und der Prüfungsmustersätze zur Neufassung des Deutschen Sprachdiploms (Montag Nachmittag bis Dienstag Nachmittag) |
|---|

Am Anfang sollten die Fachleiter ihre ersten Eindrücke über das neue DSD mitteilen. Alle fanden es positiv, dass jetzt die vier Fertigkeiten gleichwertig geprüft werden und dass es eher kommunikativ und weniger auf Grammatikrichtigkeit ausgerichtet ist.

Die Prüfung C1 ist anspruchsvoller als bisher.

Es wurde deswegen vorgeschlagen, die Prüfung B1 auf eine vorige Klasse zu legen, also hier in Peru die III. Sekundarstufe (9. Klasse), damit man bis zur C1- Prüfung mehr Zeit hat, die Schüler darauf vorzubereiten.

Der Unterricht muss teilweise geändert werden, mehr Wert auf LV und HV legen und weniger auf Grammatik.

Es muss auch angepasstes Lehrmaterial angefertigt und verwendet werden.

Zu der Prüfungsordnung wurde sehr viel angemerkt.

Während des Durchlesens sind mehrere Fragen aufgetreten, die teilweise im Plenum beantwortet worden sind; andere werden nach Deutschland geschickt mit der Bitte um baldige Antwort.

(Siehe Anlage)

Das „Prüferzertifikat“ war der Schwerpunkt der Diskussion an diesem Nachmittag. Es kamen die Fragen auf, „wo, wie, wann und von wem“ dieses Zertifikat erworben werden kann. Dadurch dass es möglicherweise im Jahr 2008 zwei Gruppen DSD I geben könnte, würde es nicht genug Lehrer geben, die als Mitglied der Prüfungskommission teilnehmen könnten.

Außerdem haben wir bemerkt, dass jeder DSD – Lehrer auch ein Prüferzertifikat haben muss, da dieser DSD - Lehrer normalerweise die Rolle des Prüfers in der Prüfungskommission übernimmt.

Um das Prüferzertifikat zu erhalten, werden 30 Punkte verlangt. Dafür müssen die DaF-Lehrer theoretisch fünf Jahre lang in DSD-Klassen unterrichten. Das ist für die Programmlehrer zeitlich nicht machbar, da sie meistens nicht allzu lange im Land sind. Außerdem unterrichten sie gewöhnlich sofort nach ihrer Ankunft in DSD-Klassen.

Es wurde vorgeschlagen, beim BVA einen Antrag einzureichen, dass die Schüler, die im Jahre 2007 noch das DSD I nach dem alten Muster ablegen, im Jahr 2008 das Sprachdiplom II auch in seiner bisherigen Form durchführen können. Es würde sich sonst nämlich für diese Jahrgangsstufe die Schwierigkeit ergeben, dass die Schüler innerhalb kurzer Zeit (9 Monate) auf das neue Prüfungsformat vorbereitet werden müssen.

Anmerkungen zum Modellsatz des neuen Sprachdiploms

Bewertungskriterien (Anlage 1 bis 8)

Schriftliche Kommunikation

Es wurde festgestellt, dass die geforderte Leistung im Bereich der sprachlichen Richtigkeit (Niveau C1) hohen Anforderungen unterliegt und eigentlich eine Verschärfung gegenüber der bisherigen Leistungsbeschreibung darstellt. (Z.B.: C1: Grammatische Richtigkeit 100%: „Der Text ist **annähernd fehlerfrei**.“ und 60% : „Der Text enthält Fehler,... die die Verständlichkeit **kaum** beeinträchtigen“) Es wurde der Wunsch nach einer genaueren Aufschlüsselung für die Punktvergabe geäußert, da die Spanne im Bereich der Sprachlichen Richtigkeit zwischen 25 Punkten (100%) und 15 Punkten (60%) sowie zwischen 15 Punkten (= bestanden) und 0 Punkten (nicht bestanden) sehr groß ist.

Mündliche Kommunikation

Die Bewertung der mündlichen Sprachleistung erfolgt ausdrücklich nach den Normen der gesprochenen Sprache. (vgl. Anlage 6, Seite 2 von 2)

Prüfungsunterlagen – C 1

Schriftliche Kommunikation

Es wurde der Wunsch geäußert, dass es zwei Themen zur Auswahl gibt, so wie im bisherigen Sprachdiplom auch verschiedene Themen zur Wahl standen. (s. Anlage: Brief an KMK / BVA)

Insgesamt wurde dieser Prüfungsteil als gut machbar bewertet, da die Schüler durch die drei Aufgaben eine genaue Strukturierungshilfe für ihre Textproduktion erhalten.

Leseverstehen

Bei den angegebenen Beispielen für die einzelnen Prüfungsteile sollte die bereits „benutzte“ Lösungsmöglichkeit durchgestrichen und über die Gewichtung der einzelnen Items sollte informiert werden (s. Anlage)

Dieser Prüfungsteil wurde insgesamt als recht schwer eingeschätzt, vor allem Teil 3 („Klangvolle Namen“). Er erfordert von den Schülern auch eine hohe Konzentrationsleistung.

Als zusätzliche Fehlerquelle wurde das Übertragen der Lösungen auf den Antwortbogen angesehen.

Hörverstehen

Die Prüfungsteile sind nach Einschätzung der Teilnehmer gut machbar.

Es wurde empfohlen, keine Überprüfungszeit zwischen den Aufgabenteilen einzuplanen. (s. Anlage)

Mündliche Kommunikation

Auch hier sollten, wie im Bereich „Schriftliche Kommunikation“, noch weitere Bewertungskriterien z.B. für 80%, 40% und 20% vorgegeben werden.

Im Hinblick auf die z.T. sehr großen Prüfungsgruppen an den einzelnen Schulen scheint es unabdingbar, dass für die Prüfungen eine erheblich größere Anzahl von Impulsblättern zur Verfügung gestellt wird. (s.Anlage)

Gesamteinschätzung der C 1- Prüfung

Das neue Prüfungsformat wurde von allen Teilnehmern als positiv bewertet. Die C1 –Prüfung ist im Gegensatz zum DSD II in einigen Teilen, vor allem im Bereich Leseverstehen, sicherlich anspruchsvoller, aber nach einer gewissen Übungszeit im Hinblick auf die erwarteten Fähigkeiten und Fertigkeiten von den Schülern gewiss zu bewältigen.

Prüfungsunterlagen – B1

Schriftliche Kommunikation

Anregung : das Probematerial sieht nur einen Impulstext vor, ein zweiter Text zur Auswahl wäre wünschenswert.

Es gab Diskussionen über die Intention der Aufgabenstellung :

Was wird im ersten Teil verlangt? Soll der Impulstext tatsächlich nur paraphrasiert oder kann er zusammengefasst werden? Wie ist zu bewerten?

Was genau wird vom Schüler erwartet („Paraphrase“ oder – sinnvoller – Zusammenfassung)?

Leseverstehen

Teil 1+ 2 : keine weiteren Kommentare, wurde von den TN als angemessen empfunden.

Teil 3 : Im Detail wurde angemerkt : Frage 27 ist eine Frage zur Landeskunde und stellt keine LV- Aufgabe dar. – Zum gesamten LV : Ist die Übertragung der Ergebnisse nach jedem einzelnen Prüfungsteil (z.B. Text 1 oder 2) möglich (Anregung!) oder erst, wie angegeben, in den letzten 10 Minuten?

Hörverstehen

Wir empfanden die Formulierung der Aufgabenstellung „Bitte lies die Aufgaben“ als unsauber, da es sich um keine Aufgaben, sondern um „Auswahlmöglichkeiten“ (A – H) handelt.

Des Weiteren :

Teil 1 ohne Probleme und Einwände

Teil 2 : Text 1 : Die Ansage „Überprüfe deine Ergebnisse“ mit einminütiger Zeitvorgabe wird als ungünstig empfunden, da eine Überprüfung zu diesem Zeitpunkt schlecht möglich ist und die Schüler in dieser Zeit entweder die Konzentration verlieren oder ev. diese Zeit zum „Informationsaustausch“ nutzen könnten.

Text 2 : wurde in Teilen als schwer empfunden, da z.B. Fragen im Interview (Hörttext : „Und wie sieht bei dir ein typischer Arbeitsalltag aus?“) nicht direkt übereinstimmen mit der in den Items, hier als Beispiel Nr. 14 gesuchten Antwort (nämlich : Öffnungszeiten der Schneiderei =Falle = trampa!!)

Teil 3 : keine Anmerkungen

Mündliche Kommunikation

Die Frage tauchte auf, ob jedes Jahr die gleichen Gesprächskarten verwendet werden sollen oder ob es jeweils neue Karten gibt.

Die beigefügten 12 Gesprächskarten reichen bei größerer Anzahl von Prüfungsteilnehmern nicht aus (bzw. besteht die Gefahr, dass nachfolgende Prüflinge von den Themen Kenntnis erhalten.)

Gesamteinschätzung der B1 – Prüfung

Im Vergleich zum alten DSD I glauben wir, dass die Fähigkeiten HV; LV; SK besser überprüft werden; die Prüfung wird als angemessen eingeschätzt.

Die Frage, ob das DSD I (neu) leichter oder schwerer als das DSDI (alt) ist, blieb umstritten, genau so wie die Frage, ob die Teilnahme am DSD I neu um ein Jahr vorgezogen werden soll. Denkbar ist eine um ein Jahr vorgezogene Teilnahme, zumal eine Wiederholung im Falle eines Scheiterns möglich ist.

3. Abschlussrunde (Mittwoch Vormittag)

Die Mitglieder der Fachkonferenz erarbeiten detailliert die Schlussredaktion des am Vortag erstellten gemeinsamen Anschreibens an das BVA / die ZMK mit Fragen und Anregungen zum neuen Sprachdiplom. Der Brief (Anlage) wird von Dr. Johannes Hauck per E-Mail und Briefpost nach Deutschland weitergeleitet.

Der Antrag auf Diskussion und Festlegung der Beobachtungsschwerpunkte für die einzelnen Mitglieder der Prüfungskommissionen (Neues Sprachdiplom, mündliche Prüfung) wird abgelehnt.

Die Teilnehmer der Tagung beschließen einvernehmlich, auf die Übersendung eines „Protestbriefes“ an das BVA / die KMK wegen Unregelmäßigkeiten beim Versand der neuen Prüfungsformate (Modellsätze) zu verzichten.

Dr. Johannes Hauck stellt ein Sprachenportfolio für Schüler vor. Ein solches Portfolio dient der individuellen Dokumentation über den Fremdsprachenlernprozess. Es folgt eine längere Aussprache über Vorteile und zu erwartende Probleme bei der Verwendung eines solchen Portfolios.

Die einzelnen Fachleiter berichten über ihre Aufgaben an den jeweiligen Schulen. Bei der Aussprache wird festgestellt, dass die konkreten Aufgaben, Kompetenzen und an die Fachleiter gestellten Erwartungen zum Teil erheblich divergieren. Einige Fachleiter berichten auch über ihre Arbeit in weiteren Schulgremien wie Steuerungsgruppen.

Die Fachleitertagung empfiehlt:

Künftige neue Funktionsträger (DaF-Fachleiter) sollten möglichst einige Monate vor Dienstantritt mindestens für eine Woche an ihren künftigen Dienstort reisen, um sich von dem ausscheidenden Fachleiter in die neuen Aufgaben einweisen zu lassen. Eine finanzielle Unterstützung durch das BVA (Übernahme der Reisekosten – wie bereits in einem Fall erfolgt) wäre sehr wünschenswert.

Themen für die DaF-Fachleitertagung 2007:

Weitere Aussprache über das Neue Sprachdiplom: Planungen, Konsequenzen für den Unterricht und Notwendigkeit struktureller Veränderungen
Austausch von Unterrichtsmaterial
Erfahrungen mit Steuerungsgruppen und dem Schulentwicklungsprozess
(Fortsetzung)

Unterstützung / Beratung der neuen DaF-Fachleiter in Santa Cruz und La Paz

Lima, den 24.05.2006

i.A. Johannes Hauck

An das Sekretariat der Ständigen Konferenz
der Kultusminister der Länder
in der Bundesrepublik Deutschland
Az.: - II C -

Lima, 24.05.2006

Betr.: Fragen und Änderungswünsche der DaF-Fachleiter des Regionalen Fortbildungsbereichs 05 (Südamerika) zu den Neuerungen innerhalb des Deutschen Sprachdiploms der Kultusministerkonferenz

Sehr geehrte Damen und Herren,

die Sprachdiplomsschulen des Regionalen Fortbildungsbereichs 05 in Südamerika (Peru und Bolivien) bedanken sich für die Zusendung des Materials zum neuen Deutschen Sprachdiplom. Wir begrüßen, dass das Diplom neuen internationalen Prüfungsstandards angepasst wird und nehmen gerne die Herausforderung an, unsere Schüler in Deutsch als Fremdsprache nach den Richtlinien des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens auszubilden und zu prüfen. Mit den neuen Prüfungsformaten sind wir grundsätzlich einverstanden. Bei der gemeinsamen intensiven Durcharbeitung der Prüfungsbestimmungen und der Probesätze sind freilich noch verschiedene Fragen aufgetaucht und wir haben eine Reihe von konstruktiven Vorschlägen zu machen. Wir hoffen, dass Sie unsere Anmerkungen, wenn sie mitunter auch sehr ins Detail gehen, nicht als spitzfindige Kritik an Ihrer Arbeit verstehen. Vielmehr möchten wir auch im Sinne Ihres Aufrufs, Ihnen Anregungen, Fragen und Kritik zukommen zu lassen (Ihr Anschreiben vom 20.03.2006), unseren Beitrag dazu leisten, die Formulierungen der Prüfungsordnungen und –ausführungsbestimmungen sowie die Regelungen selbst verbessern zu helfen.

Hier nun unsere Fragen und Anregungen:

1. Zulassung von DSD-Schulen (§ 4 der Prüfungsordnung): Sind alle Schulen, die bisher zugelassene DSD-Schulen sind, auch weiterhin automatisch zugelassen? Oder muss erneut die Zulassung beantragt werden? – Zu den Bedingungen: Reicht als Nachweis eines DaF-Curriculums in deutscher Sprache der bereits vorliegende „Rahmenlehrplan für Deutsch als Fremdsprache“? Was heißt: „ausreichende Zahl qualifizierter Lehrkräfte“?

NB: Nach der Änderung der Externen-Regelung im Jahr 2004 hat der Prüfungsleiter von Lima bei der Zentralstelle nachgefragt, ob er weiterhin Kandidaten/Prüfungsgruppen der Schulen „Pestalozzi“ und „Villa Caritas“ als DSD-Kandidaten akzeptieren dürfe. Dies wurde genehmigt und die danach abgelegten Prüfungen wurden nicht beanstandet. Gilt diese „Ausnahmeregelung“ auch weiterhin?

2. Prüferzertifikat (§ 6.1): Ortslehrkräfte und Bundesprogrammlehrkräfte müssen künftig ein „Prüfertraining“ nachweisen bzw. das „Prüferzertifikat“ besitzen, wenn sie Mitglied einer Prüfungskommission werden sollen.
 - a) Wie sieht ein „Prüfertraining“ aus? Kann es vor Ort durchgeführt werden?
 - b) Wie sieht der Vorgang für die Prüferzertifizierung aus? Welche Nachweise müssen vorgelegt werden (etwa: Muss jede Fortbildung durch eine Bescheinigung belegt werden? Jede frühere Prüfungsteilnahme? etc.)? – Kann man nicht eine unkomplizierte Sonderregelung für seit Jahren aktive und bewährte Kommissionsmitglieder finden?
 - c) Lehrkräfte ohne Prüfungsgenehmigung können folglich nicht als Lehrer in DSD-Gruppen eingesetzt werden. Heißt das: Neu angekommene BPLKs scheiden in den ersten Jahren als DSD-Lehrkräfte aus? – Was passiert bei Engpässen in der Personaldecke?
3. Problemfall „Doppelsprachdiplom“: In Peru endet die landesübliche Schullaufbahn nach der elften Klasse. Bisher wird in der zehnten Klasse (= vierte Sekundaria) das DSD I abgelegt, in der elften Klasse (= fünfte Sekundaria) das DSD II. In Zukunft wird es sinnvoller sein, das DSD I in die dritte Sekundaria vorzuverlegen, da sonst zwei Niveaustufen des GER innerhalb eines (knappen) Schuljahres „genommen“ werden müssen. Dies führt unweigerlich zu Doppel-DSD-Prüfungen im Jahr 2008 (DSD I) und 2009 (DSD II), was erhebliche logistische und personaltechnische Probleme mit sich bringt. Haben wir überall genügend zugelassene Prüflehrkräfte zur Verfügung, um drei DSD-Jahrgänge gleichzeitig zu beschulen – und mündlich zu prüfen? Zusätzlich stellt sich für uns natürlich das schwierige Problem, dass wir an unserem regionalen Prüfungszentrum genügend „störungsfreie“ Prüfungsräume zur Verfügung stellen müssen, um die Kandidaten aller beteiligten DSD-Schulen unterzubringen.
4. Übergangs-Generation: Die unter 3) genannten Voraussetzungen implizieren, dass ein Prüfungsjahrgang 2007 zunächst das alte Sprachdiplom ablegen wird, im Jahr 2008 das neue. Die Schüler müssten dann innerhalb eines Jahres auf das neue Prüfungsformat vorbereitet werden. Kann man das noch seriös machen? Oder: Könnte man für diesen Jahrgang nicht noch einmal eine alte Prüfungsvariante anbieten? – Natürlich potenzieren sich dann die logistischen Probleme bei der Prüfungsdurchführung, es sei denn, man böte diese Prüfungen dann zu unterschiedlichen Terminen an.
5. Übungsmaterial: Darf man Prüfungsaufgaben von früheren Terminen des neuen DSD künftig als Übungsmaterial für die nachkommenden Kandidatengenerationen verwenden – oder unterliegen sie auch nach der Prüfung noch der „Geheimhaltungspflicht“ (§ 8)?

6. Pilotprüfungen: Mit welchen Schülern macht man die Pilotprüfungen, wenn die Schüler des laufenden Prüfungsjahrgangs ausgeschlossen werden müssen (§ 5.3)? Ehemalige Schüler, die die Schule verlassen haben? Wie sorgt man dann für die leistungsmäßige Abstufung? – Empfehlung: Man erstellt jährlich in Deutschland eine DVD mit Pilotprüfungen und versendet sie an die DSD-Schulen. Das wäre gleichzeitig eine Fortbildungsmaßnahme im Hinblick auf die Implementierung des neuen Prüfungsformates und ermöglichte eine weltweite „Normierung“ der Bewertungskriterien.
7. Erkrankung von Kandidaten: Was geschieht mit Schülern, die an einem der beiden Prüfungstage krankheitsbedingt fehlen? Holen sie in einer individuellen Nachprüfung nur den Prüfungsteil nach, bei dem sie gefehlt haben oder müssen sie ein Jahr später (beim nächstmöglichen Termin) das gesamte DSD neu ablegen (§7.1)?
8. Technische Prüfungs-Vorbereitung: Wann prüft der Prüfungsleiter die Qualität des Tonträgers für die Hörverstehensprüfung? Wie sorgt er ggf. für Ersatz? Darf er für weitere Prüfungsräume Kopien erstellen? Wann? (§ 7.2.3) – Wann kann das Material für die mündlichen Prüfungen für die Prüfer zugänglich gemacht werden (vgl. Regelung beim alten Sprachdiplom)?
9. Wörterbücher: Ist jedes zweisprachige Wörterbuch erlaubt oder gibt es Normvorschriften (Umfang des WB, zusätzliche erläuternde Teile, Bildtafeln...)? Ist zusätzlich noch der Gebrauch eines einsprachigen Wörterbuches erlaubt? Oder kann ein Prüfer entscheiden, seine Schüler nach wie vor nur mit dem einsprachigen WB arbeiten zu lassen?

NB: Der Jahrgang, der 2007 das DSD I (alt) ablegt, würde für die Ablegung des DSD II (neu) innerhalb eines Jahres den Umgang mit dem zweisprachigen WB erlernen müssen.
10. Prüfungsdurchführung: Die Multiple-Choice-lastigen neuen Prüfungsformate ermöglichen simple Methoden der Ergebnisweitergabe unter den Kandidaten (z.B. gestische Codes), insbesondere wenn in riesigen Prüfungsräumen viele Kandidaten zusammen sitzen und – etwa beim Hörverstehen – lange Pausen zwischen den einzelnen Prüfungsteilaufgaben gemacht werden. Wir regen an, dass die Minute zur abschließenden Überprüfung der Ergebnisse beim Hörverstehen entfällt (vgl. auch die Anregung der chilenischen Kollegen).
11. Versand: Versendet man nach dem schriftlichen Teil (HV und LV) sämtliche Unterlagen inkl. Fragebögen – oder lediglich die computertechnisch auszuwertenden Ergebnisbögen? Wenn die Fragebögen am Prüfungsort verbleiben: Sind sie zu archivieren oder zu vernichten? – Wie werden die Blätter der einzelnen Kandidaten über die Beschriftung mit dem Namen hinaus identifiziert? (Prüflingskennziffer? Bar-Code?)
12. Abfolge der schriftlichen Prüfungen: Wir unterstützen nachdrücklich den Vorschlag unserer chilenischen Kollegen, die Prüfungsabfolge zu ändern: Beginn mit dem HV und schließen mit SK.
13. Prüfungsteil SK: Wir schlagen vor, den Kandidaten eine Wahlmöglichkeit zwischen mindestens zwei Themen einzuräumen (höhere

Chancengleichheit). Könnte man zur Orientierung eine Mindestanzahl von Wörtern für den Schülertext vorgeben?

14. Prüfungsteil HV: Im Musterprüfungssatz sind alle Beispiele standardsprachlich formuliert und artikuliert; die Texte werden relativ schnell, aber störungsfrei und professionell artikuliert vorgetragen. Bleibt das so?
15. Fragebögen HV und LV: Es wird freundlicherweise immer ein Beispiel vorgegeben. Wir schlagen vor, dass die durch das Beispiel „verbrauchte“ Antwortmöglichkeit auf dem Vordruck durchgestrichen wird (vgl. auch IB-Prüfungen).
16. Prüfungsteil MK: Bedenkt man die hohe Zahl unserer Prüfungskandidaten und die Abstufung der mündlichen Prüfungen an unserem Ort an unterschiedlichen Schulen innerhalb eines längeren Zeitraums, dann ist es unabdingbar, dass eine größere Anzahl von „Gesprächskarten“ und „Impulstexten“ für die Auswahl vorliegen müssen (mindestens 20 bis 25), sonst ist keine Chancengleichheit mehr gegeben. – Was ist mit „vorgegebene[n] Gesprächsmuster[n]“ (§ 7.2.4) bei der mündlichen Prüfung für B1 gemeint? Das ist aus dem zugesandten Mustersatz nicht ersichtlich. – Die Formulierung „Schüler gibt die Aussagen des Impulstextes wieder“ (§ 7.2.4) passt bei der Prüfung für C 1 nicht zum mitgelieferten Material. Dort werden ja nur Begriffe vorgeschlagen, die in einem vorbereiteten Schülerstatement vorkommen sollen. – Was für Demonstrationsmaterial für den zweiten Teil darf der Kandidat mitbringen? Darf er ausformulierte Texte zum Thema mitbringen oder nur Stichwortzettel? Oder auch das nicht?
17. Auswertung/Bewertung:
 - a) HV und LV: Werden bei der Prüfungsauswertung alle Einzelantworten gleich gewichtet oder erhält der Kandidat auf richtig gelöste Fragen beim schwereren Prüfungsteil anteilmäßig mehr Pluspunkte? (Gibt es einen Koeffizient, der den Schwierigkeitsgrad der Einzelfragen in die Bewertung einbringt?) – Die Kandidaten müssten dies vorher wissen (z. B. für die Zeitplanung beim LV). Wir müssten aber auch schon bei unserer Arbeit mit den Probesätzen zuverlässig erkennen können, ob ein Schüler bestanden hat oder nicht.
 - b) SK: Es liegt nahe, dass wir die Klassenarbeiten in den DSD-Klassen auch nach DSD-Kriterien bewerten. Daher interessiert uns eine genauer abgestufte Leistungsbeschreibung (Einzelkriterien). Bsp.: Der „nicht ausreichende“ Bereich im Teilgebiet „Ausdrucksvermögen“ umfasst eine Spanne von 14 Punkten. Wie kann man hier seriös zwischen verschiedenen Graden von „nicht ausreichend“ abstufen? – Zur Stufe B1: Wünschenswert wäre eine genauere Leistungsbeschreibung, was von den Kandidaten bei der ersten Teilaufgabe zum Impulstext erwartet wird: Geht es um eine detailreiche „Paraphrase“ (Verwandlung des vorliegenden Textes in die Perspektive der dritten Person mit gelegentlichen Umformulierungen) oder genügt eine *Zusammenfassung* des wesentlichen Inhalts? Die Formulierung „Schreibe, was du über Julia gelesen hast“ im Probeprüfungssatz ist zu schwammig. – Bei der Leistungsbeschreibung zur Beherrschung des Wortschatzes der Stufe B1 (Anlage zu den Ausführungsbestimmungen)

vermissen wir die Trennschärfe zwischen der Formulierung zur *sehr guten* und der *ausreichenden* Leistung. Eine „weitgehende“ (hier: ausreichend) und eine „überwiegende“ (hier: sehr gut) Beherrschung des Grundwortschatzes ist für uns beinahe gleichbedeutend. Man könnte die Adjektive sogar umgedreht den beiden Leistungsniveaus zuordnen.

- c) MK: Wir wünschen uns für die Bewertung der Leistungen in den mündlichen Prüfungen nicht nur die Beschreibung einer „sehr guten“ und der „Mindestleistung“, sondern auch Kriterienkataloge für die Zwischenstufen (vgl. altes DSD).

18. Sonderfall Legastheniker: Gibt es eine Legastheniker-Regelung?

Da die Umstellung auf das neue Prüfungsformat erhebliche logistische und unterrichtstechnische Folgen hat, bitten wir um baldmöglichste, verbindliche Mitteilung des endgültigen Termins für die Neu-Implementierung.

Mit freundlichen Grüßen

Hauptprobleme von spanischsprechenden Schülern mit der deutschen Sprache

1. Rechtschreibung

- Umlaute (ä, ö, ü); *ie / ei*; Dehnungs-h und Doppelkonsonanten (lange oder kurze Vokale????); *w / b* und *v / b*; *sp-* und *st-*; Konsonantenhäufungen (etwa: „Kalbsbraten“); irrtümliche Kleinschreibung von Substantiven.

2. Morphologie

- Geschlecht der Substantive (Span.: Substantivendungen oft eindeutig)
- Fälle (speziell mask. Singular, neutr. Singular und Dativ Plural in allen drei Geschlechtern)
- Pluralbildung (im Dt. neun verschiedene Varianten)
[NB: Mehrdeutigkeit deutscher Artikel: „der“ = span. „el“, „de la“, „a la“, „de los“, „de las“]
- zusammengesetzte Substantive (dt: Bestimmungswort-Grundwort; span.: Grundwort–Bestimmungswort: „das Postamt“ – „la oficina de correos“)
- Verben:

- Verbformen werden im Dt. durch Personalpronomen **und** Verbform determiniert, im Span. vollständig durch die Verbform (zusätzl. Pronomen lediglich zur Betonung)
- Verbkonjugation (regelmäßige, unregelmäßige bzw. schwache, starke Verben)
- Vergangenheitsformen (dt. drei Vergangenheitsformen, span. fünf); dt. Perfekt: „haben“ oder „sein“ und Varianten des Partizip Perfekt
- Zukunft: dt. Futur, span.: Unterschied zwischen naher und ferner Zukunft; Verwechslungsmöglichkeit zwischen deutschem Futur und Passiv („werden“)
- Höflichkeitsform: Dt. unterscheidet nicht zwischen einer und mehreren angesprochenen Personen (span.: Ud./Uds.); Verwechslung von „sie“ und „Sie“
- trennbare Verben (dem Span. völlig fremdes Phänomen)
- reflexive Verben (manchmal: span. reflexiv – dt. nicht reflexiv; Bedeutungsbandbreite span. reflexiver oder reflexiv gebrauchter Verben; im Dt.: Unterschied zwischen Akkusativ und Dativ des Reflexivpronomen – im Span.: immer „se“)
- große Unterschiede bei den Präpositionen, die mit den Verben verknüpft sind

- Adjektivendungen (im Span. Kongruenz zwischen Adjektiv- und Substantivendung, im Dt. nicht)
- Unveränderlichkeit des Adjektivs bei prädikativer Stellung im Dt.
- Steigerung der Adjektive (Dt.: durch Endung oder Umlaut plus Endung – span.: „más“ bzw. „lo más“)

- Personalpronomen: im Dt. Bildung der verschiedenen Fälle durch verschiedene Stämme (span. gleicher Stamm, aber ggf. andere Präposition vor Pronomen); im Dt. muss das Personalpronomen immer stehen, im Span. nur bei Betonung; unpersönliche Ausdrücke/Sätze haben im Dt. das Subjekt „es“ („hay“ – „es gibt“).
- Possessivpronomen: im Dt. zeigt das Possessivpronomen durch seinen Stamm das Geschlecht des Besitzers, durch seine Endung Numerus und Geschlecht des „besessenen Gegenstandes“ an (Span.: nur **ein** Stamm); ähnliche Probleme wie bei den Adjektivendungen